

# WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

## Bürger können für Zuwanderer Paten werden

Wolfenbüttel Die Freiwilligenagentur und die Arbeiterwohlfahrt suchen Menschen, die sich für Zuwanderer engagieren wollen.

Von Stephanie Memmert



Falk Hensel (links) und Astrid Hunke (Vierte von rechts) schauen sich mit den Paten Einladungen für einen Infoabend an.

Foto: Stephanie Memmert

„Menschen stärken Menschen“ ist der Titel eines Patenschaftsprogramms für Neuzugewanderte, das die Arbeiterwohlfahrt (Awo) gemeinsam mit der Freiwilligenagentur in Wolfenbüttel umsetzt. „Wir suchen Menschen, die sich als Paten für geflüchtete Menschen engagieren wollen“, sagt Falk Hensel, Vorsitzender der Freiwilligenagentur.



**„Die Ehrenamtlichen sollen Fort- und Weiterbildungen erhalten.“**  
Astrid Hunke, Leiterin der Freiwilligenagentur.

Bundesweit koordiniert der Bundesverband der Awo 3600 Patenschaften an mehr als 50 Standorten. In der Region Wolfenbüttel werden 270 Patenschaften angestrebt. „90 Patenschaften haben wir hier schon umgesetzt“, berichtet Hensel.

Zu den Paten zählen zum Beispiel Mechthild Böcher aus Wolfenbüttel und Vu Wang, der in Vietnam geboren wurde, aber mit einem Jahr nach Deutschland kam und perfekt deutsch spricht.

Im Salawo traf Mechthild Böcher auf Natalie Weidner, die sie ansprach, ob sie nicht Patin werden wolle. Das Salawo ist ein Zentrum für Begegnung und Integration in Wolfenbüttel. Es kooperiert mit der Freiwilligenagentur im Patenschaftsprogramm.

Mechthild Böcher, die früher als Sozialarbeiterin gearbeitet hat, fand die Idee, Patin zu werden, gut. Sie entschied sich dafür, geflüchtete Frauen in Praktika zu begleiten und übernahm drei Patenschaften. Eine Erdkundelehrerin aus Syrien vermittelte sie in ein dreiwöchiges Praktikum im Schloss. Die beiden anderen Frauen aus Syrien und dem Libanon machten Praktika in einer Kette für Geschenkartikel und in einem Stoffgeschäft. „Wir haben nur positive Erfahrungen gesammelt“, sagt Mechthild Böcher.

Vu Dang kam über die Freiwilligenagentur zu der Familie Mahaday aus Afghanistan. Die Flüchtlingsfamilie, zu der auch zwei schulpflichtige Kinder gehören, hatte er in der Gemeinschaftsunterkunft Okeraue kennengelernt. Mit der Familie unternimmt Dang Behördengänge und hilft den Kindern bei den Schularbeiten. Inzwischen ist die Familie schon in eine eigene Wohnung gezogen und versucht so gut es geht, selbstständig zu leben.

Das Patenschaftsprojekt läuft bereits seit Mai dieses Jahres. „Die Ehrenamtlichen sollen sich untereinander vernetzen, damit ein Austausch stattfinden kann“, so Hensel. Außerdem sollen Schulungen für Ehrenamtliche angeboten werden. Hensel ist es wichtig zu betonen, dass die Patenschaften immer zweigleisig seien: „Auf der einen Seite ist es die Hilfe für die Zugewanderten, auf der anderen Seite bekommen die Paten Einblicke in die anderen Kulturen. Beide Seiten lernen und profitieren voneinander.“

Astrid Hunke sagt: „Unsere Ehrenamtlichen sollen Fort- und Weiterbildung erhalten, damit sie sich sicher sind im Umgang mit den Geflüchteten.“ Für ihre finanziellen Auslagen – zum Beispiel wenn sie den Zugewanderten Buskarten, Eintrittsgelder oder eine Tasse Kaffee in der Innenstadt bezahlen, bekommen sie Ersatz.